

### Julia, die Tochter des Augustus<sup>1)</sup>.

Julia, die Tochter des Augustus aus seiner Ehe mit Scribonia, war geboren 39 v. Chr.<sup>2)</sup> Sie wurde 25 v. Chr., wenig über 14 Jahre alt, mit ihrem jungen Vetter Marcellus und nach dessen Tode (23) mit dem 42jährigen Agrippa verheiratet, dem sie fünf Kinder gebar, alle dem Vater ähnlich, die beiden ältesten Cajus und Lucius Caesar, die späteren Adoptivöhne des Augustus. Doch führte sie schon damals ein ausschweifendes Leben. Als Agrippa nach zehnjähriger Ehe starb, wurde ihr als dritter Gemahl Tiberius gegeben (11 v. Chr.), obgleich er und sie die Verbindung nur mit Widerwillen eingingen. Julia war putzsüchtig und kokett und passte nicht zu dem ernststen Manne. Sie war ausserdem notorisch untreu, was Agrippa aus Klugheit ignoriert hatte, während es den Stolz des Claudiers empörte. Da noch Anderes hinzu kam, so verliess Tiberius Rom (6 v. Chr.). Während seiner Abwesenheit in Rhodus wurden dem Augustus die Augen über das sittenlose Leben seiner Tochter geöffnet. Sie hatte mit Julius Antonius, dem Sohne des Triumvirs, dem man hochverräterische Absichten Schuld gab, Buhlschaft getrieben. In den Prozess desselben verwickelt, wurde sie nach der Insel Pandataria verbannt (2 v. Chr.), eine Strafe, die später nur dahin gemildert wurde, dass sie den öden Aufenthaltsort mit Rhegium vertauschen durfte. Tiberius, kaum zur Herrschaft gelangt, verurteilte sie zum Hungertode (14 n. Chr.).

Trotz dieser tragischen Wendung ihres Lebens und trotzdem, dass Augustus testamentarisch verboten hatte, die Asche seiner Tochter im Familiengrab aufzunehmen, ist es doch keineswegs unmöglich, dass noch Bildnisse von ihr vorhanden sind. Bis zu ihrer Verbannung, die erst in ihrem 38. Lebensjahre erfolgte, war sie neben Livia die erste Frau am kaiserlichen Hofe, geliebt von ihrem Vater, hochgefeiert von der Männerwelt wegen ihrer Schönheit und

<sup>1)</sup> Vgl. besonders Macrob. Sat. II. 5; Mongez Icon. rom. II. p. 66; Höck Röm. Gesch. I, 2. Abt. p. 41 ff.; Schiller Röm. Kaiserzeit I. p. 183.

<sup>2)</sup> Dio XLVIII. 34.